



Ein lauschiger Nebenfluß der Loire

ob wir si gerne suochten dâ,
wîrn wîzzen alles gâhes wâ.
sô guot, sô lônbaere
triuwe under vriunden waere,
war umbe lieben wir si niht?
ein blic, ein innecklîch gesiht
ûz herzeliebes ougen,
der leschet âne lougen
hundert tûsent smerzen
des lîbes unde des herzen.
ein kus in liebes munde,
der von des herzen grunde
her ûf geslichen kaeme,
ôhî waz der benaeme
seneder sorge und herzenôt!

12 350

Ich weiz wol, Tristan unde Isôt,
die gebitelôsen beide
benâmen ouch ir leide

12358

und wollten wir sie auch suchen dort,
wir wüssten nicht gleich, an welchem Ort.
So gut, so lohnend allermeist
sich unter FreundenTreu erweist,
Warum denn lieben wir sie nicht?
Ein Blick, ein inniglich Gesicht,
vom Herzelieb entboten,
das löset alle Knoten,
das löschet alle Schmerzen
am Leibe und im Herzen.
Ein Kuss in Liebes Munde,
der von des Herzens Grunde
emporgeschwebet käme,
ah, was Euch der benâhme
viel sehrender Sorge und Herzensnot!

Ich weiß wohl, Tristan und Isot,
die Raschgesinnten beide
benahmen auch vom Leide

Texte von Gottfried – 5. Das Geständnis

unde ir triure ein ander vil,
dô sî begriffen daz zil
gemeines willen under in.
jener gelange was dô hin,
der die gedanken anget.
swes gelieben gelanget,
des triben s' under in genuoc,
sô sich diu zît alsô getruoc.
sô sî z' ir state kâmen,
si gâben unde nâmen
mit getriuwelîchem sinne
in selben unde der minne
willegen zins unde zol.

12 370

und von der Klage einander viel,
da sie an eines Willens Ziel
gekommen waren mit einem Sinn.
Jenes Verlangen war dahin,
das da hanget und banget.
Wes Minnende verlanget,
des hatten sie unter sich genug:
Wenn sie gewannen Zeit und Fug,
daß sie zusammenkamen,
so gaben sie und nahmen
mit getreulichem Sinne
ihnen selbst und der Minne
willigen Zins und guten Zoll.

in was vil inneclîche wol
an der reise und an der vart.
dô diu vremede hine wart,
dô was ir heinlîche
rîlîch unde rîche.
und was daz wîsheit unde sin.

12 375

Nun war es ihnen gar innig wohl
auf der Reise und auf der Fahrt,
seit die Fremde zunichte ward,
da fanden sie eine Heimat gleich,
an schönen Heimlichkeiten reich.
Und war das weis und wohl getan;

wan die sich helent under in,
sît daz si sich enbârent
und danne ir schame vârent
und gestent sich an liebe,
die sint ir selber diebe.
sô sî sich danne ie mêre
helent,
sô s' ie mêre in selben stelent
und mischent lieb mit leide.
125

12 380

denn die sich hehlen noch fortan,
nachdem sie sich offenbaren,
und wollen die Scham bewahren
und fremden sich in Liebe,
die sind sich selber Diebe.
Je mehr sie sich verhehlen,

je mehr sie sich selber stehlen
und mischen Lieb mit Leide.

dise gelieben beide
die enhâlen sich ze nihte.
mit rede und mit gesilhte
wâren si heinlîch under in.
Sus triben sî die reise hin
mit wunneclîchem lebene
und doch niht gâr vergebene:
in tete diu vorvorhte wê.

12 390

12 395

Diese Minnenden beide
verhehlten sich einander nicht:
Mit Rede und mit Angesicht
waren sie heimisch du und du.
So brachten sie die Reise zu
mit wonniglichem Leben;
doch war's nicht umsonst gegeben:
Furcht trübte ihnen manchen Tag,

sî bevorhten daz ê
dâ ez ouch sider zuo kam,

sie fürchteten voraus den Schlag,
zu dem es auch am Ende kam,

Texte von Gottfried – 5. Das Geständnis

daz in sît vröude vil benam
und brâhte sî ze maneger nôt:
daz was daz, daz diu schoene 12 400

Isôt

dem manne werden solte,
dem sî niht werden wolte.

der ihnen seit viel Lust benam
und brachte sie in manche Not:
Das Unheil, daß die schöne Isot

dem Manne werden sollte,
dem sie nicht werden wollte.

ouch twanc si beidiu noch ein
leit:
daz was Isôte wîpheit.
hier umbe was in leide.
diz leidete si beide.
doch was in disiu swaere
lîht unde tragebaere,
wan sî ir willen under in zwein
vrîliche haeten in ein 12 410
dicke und ze manegem mâle.
nu daz si Curnewâle
gevuoren alsô nâhen,
daz sî daz lant wol sâhen,
des vröuten sî sich alle dô.
si wâren sîn alle vrô
wan eine Tristan unde Isôt.

Auch drängte sie beide noch ein
Leid:

Das war Isoldens Magdlichkeit;
um diese mussten die beiden
viel Kummer und Sorge leiden.
Doch waren diese Klagen
ihnen nicht schwer zu tragen,
dieweil sie ihren Willen
durften so freisam stillen¹
gar oft und ohne Widerstand.
Nun daß sie Kornewall dem
Land segelten also nahe,
daß man das Land wohl sahe,
da freuten sie sich mit Schalle;
sie waren fröhlich alle,
nur Tristan nicht und nicht Isot,

der angst was ez unde ir nôt.
der wille waere der geschehen,
sine haeten niemer lant gesehen. 12 420
diu vorhte ir beider êren
diu begunde ir herze sêren.
sine kunden sich berâten nie,
waz sî getaeten oder wie,
daz Isôte wîpheit 12 425
dem kûnege würde verseit.

die waren da in Angst und Not;
ihr Wille, wäre der geschehn,
sie hätten nimmer Land gesehn.
Furcht um ihr beider Ehren
wollte ihr Herz verzehren;
sie kamen zu keinem Schlusse nie,
was sie tun sollten oder wie,
auf daß das Werk der Liebe
dem König verborgen bliebe.

¹ weil sie sich ihre Wünsche gegenseitig
freigebig erfüllten.[Krohn]

und doch swie unrâtbaere
kindesche minnaere
in ir kintheite sint,
der rât geviel doch an daz kint. 12 430
Sô minne an tumben kinden
ir spil gerâtet vinden,
sô muge wir an den kinden
witze unde liste vinden.

Und doch, wie auch ohn Rat und Sinn
kindische Liebende von Beginn
in ihrer blinden Kindheit sind,
der Rat, der fiel doch an das Kind.
So Minne an blinden Kinden
ihr Spiel vermag zu finden,
so mögen wir an den Kinden
Witze und Liste finden.

Brangaene

Lange umberede sî hin geleit: 12435
Isôt vant in ir kintheit
eine witze und einen list,
den allerbesten zuo der vrist:
daz sî niemêre taeten,
niwan Brangaenen baeten,
daz si an der êrsten naht
sunder rede und sunder braht

Langer Umschweif sei verbannt:
Isolde in ihrer Kindheit fand
einen Witz und eine List,
die allerbesten zu der Frist:
daß sie nichts weiter täten,
als daß sie Brangänen bäten,
daß sie **in der ersten Nacht**
ohne Rede still und sacht

bî Marke ir hêrren laege,
geselleschefte im pflaege.
ezn würde im niemer baz
entsaget,
wan sî was schoene und was ouch 12445
maget.

bei König Marke läge,
Gesellschaft mit ihm pfläge.
Das konnte er leiden ungeklagt,

alsus sô lêret minne
durnehteclîche sinne
ze valsche sîn vervlizzen,
die doch niht solten wizzen, 12450

denn sie war schön und war auch
Magd.
So machet nun die Minne
lautere treue Sinne
auf Arg und Falsch beflissen,
die doch nicht sollten wissen

waz ze sus getâner trûge
und ze valscheit gezûge.
die gelieben alsô tâten:
Brangaenen sî bâten
alse lange und alsô vil,
biz sî si brâhten ûf daz zil,

von Falschheit noch von Lügen
noch böslichem Betrügen.
Die Liebenden also taten:
Brangänen sie da baten
also lange und also viel,
bis sie es brachten an das Ziel,

Texte von Gottfried – 6. Brangäne

daz s' in zer urtaete
gelobete, daz siz taete.
und lobete ez ouch mit maneger
nôt.

daß sie sich zu der Tat verstand
und gelobte es auch mit Mund und
Hand, doch aber auch mit mancher
Not:

sine wart niht z' einem mâle rôt 12 460
und missevar von dirre bete,
als ez ir michel nô tete.

Sie ward da mehr als einmal rot
und wieder bleich bei diesem Sang;
auch tat's ihr Not: das Liedlein klang
auch seltsam, wie ich wähne.

diu bete was ouch seltsaene.
« trût vrouwe « sprach Brangaene
« iuwer muoter, diu vrouwe mîn, 12 465
diu saelige künigîn
diu bevalch iuch mir in mîne

»Traut Fraue«, sprach Brangäne,
»Eure Mutter, der ich dienstbar bin,
die gesegnete Königin,
befahl Euch in meine Pflege,

pflēge

und solte iuch selbe an disem
wege

und sollt ich auf diesem Wege

unde an dirre veigen vart 12 470
vor disem leide haben bewart.

und dieser leiden, verfluchten Fahrt
Euch haben vor solchem Leid
bewahrt;

nu habet ir laster unde leit
von mîner warlôsekeit.

und nun mit der Wahrlosigkeit
hab ich Euch gebracht in Schmach und
Leid.

von diu darf ich ez mâze clagen,
muoz ich daz laster mit iu tragen,
und waere ouch wol gevüēge, 12 475
daz ich ez eine trüēge,
môhtet ir dâ von gesîn.
genaedeclîcher trehtîn,
wie vergaeze dû mîn sô! «

Darum so darf ich wenig klagen,
muß ich mit Euch die Schande tragen:
Es wär auch wohl gefüge,
daß ich sie alleine trüge,
wenn nur Ihr ledig möchtet sein.
Gnädiger Gott und Herre mein,
wie konntest du mein vergessen, ach!«

Isôt sprach zuo Brangaenen dô: 12 480
« stolziu niftel, sage mir,
waz meinestû, waz wirret dir?
mich wundert sêre, waz tu
clages.«

Isolde zu Brangänen sprach:
»Stolze Niftel², sage mir,
was meinest du, was wirret dir?
mich wundert, was du klagst. So
sag's.«

« vrouwe, dâ warf ich anders
tages

»Fraue, da warf ich eines Tags

² sowohl Nichte als auch Cousine

Texte von Gottfried – 6. Brangäne

ûz dem schiffe ein glasevaz. «
 « sô taete dû, waz wirret daz? «
 « owî! « sprach sî « daz selbe glas
 und der tranc, der dar inne was,
 der ist iuwer beider tôt. «
 « war umbe, niftel? « sprach Isôt 12 490
 « wie ist disem maere? « « im ist
 alsô. «

Brangaene seite in beiden dô
 die rede von ende her dan.

« nu walte es got! « sprach
 Tristan
 « ez waere tôt oder leben:
 ez hât mir sanfte vergeben.
 ine weiz, wie jener werden sol;
 dirre tôt der tuot mir wol.
 solte diu wunneclîche Isôt
 iemer alsus sî mîn tôt, 12 500
 sô wolte ich gerne werben
 umbe ein êweclîchez sterben. «

Lât alle rede belîben.
 welle wir liebe trîben,
 ezn mac sô niht belîben, 12 505
 wirn müezen leide ouch trîben.
 Swie sanfte uns mit der liebe sî,
 sô müeze wir doch ie dâ bî
 gedenken der êren.
 swer sich an niht wil kêren 12 510
 wan an des lîbes gelust,
 daz ist der êren verlust.
 swie wol Tristande taete
 daz leben, daz er haete,
 sîn êre zôch in doch dervan. 12515
 sîn triuwe lac im allez an,
 daz er ir wol gedaechte
 und Marke sîn wîp braechte.
 die beide, triuwe und êre,
 die twungen im sêre 12 520
 sîn herze und sîne sinne.

aus dem Schiffe ins Meer ein Glas.«-
 »So tatest du. was wirret das?«
 »O weh, dasselbe Glas fürwahr
 und der Trank, der darinne war«,
 sprach sie, »der ist Euer beider Tod.«
 »Warum doch, Niftel?« sprach Isot:
 »Was soll das heißen?« - »Das heißt so
 viel:«

Nun berichtete sie das leide Spiel
 den beiden ganz von Anfang an.

»Nun walte Gott!« sprach da Tristan:
 »Es sei nun Tod oder Leben,
 es hat mir sanft vergeben.
 Ich weiß nicht, wie jener werden soll.
 Dieser Tod, der tut mir wohl.
**Sollte die wonnigliche Isot
 immer also sein mein Tod,
 so wollte ich gerne werben
 um ein ewigliches Sterben.»**

Lasst alle Rede bleiben:
 Wollen wir Liebe treiben,
 so kann's ja nicht immer bleiben,
 wir müssen Leid auch treiben.
 Wie sanft uns in der Liebe sei,
 so müssen wir doch je dabei
 gedenken auch der Ehren.
 Wer sich an nichts will kehren 12 510
 denn an des Leibes Freud und Lust,
 der kommt an Ehre zu Verlust.
 Wie wohl Tristanden mochte tun
 das Leben, das er hatte nun,
 doch zog ihn seine Ehre ab.
 Seine Treue ihm Warnung gab,
 daß er ihrer gedächte
 und Marken sein Weib heimbrächte.
 Die beiden, Ehr und Treue,
 bezwangen ihm aufs Neue
 sein Herz und seine Sinne,



Loire- Brücke bei Amboise

die dâ vor an der minne
wâren worden sigelôs,
dô er die minne vür si kôs.
die selben sigelôsen zwô
die gesigeten an der minne dô.

12 525

die da gegen die Minne
hatten zuvor den Sieg verloren,
da er die Minne für sie erkoren.
Die zwo Sieglosen im ersten Streit,
die siegten über die Minne seit.

Tristan der sante boten zehant
in zwein batêlen wider lant
und enbôt Marke maere,
wie ez ergangen waere 12 530
umbe die schoenen von Irlant.
Marke besande zehant,
swen er besenden kunde.

dâ randen an der stunde
tûsent boten nâch ritterschaft.
man enpfienç mit micheler craft
die kunden und die geste.
daz ergest und daz beste,
daz Marke an disen zwein enpfie,
mit den sîn leben ouch hine gie, 12 540
daz selbe enpfienç er also wol,
als ein man daz enpfâhen sol,
daz ime vor allen dingen ist.

Marke der hiez an der vrist
den lantbarûnen allen sagen,
daz s' inner ahzehen tagen
alle ze hove kaemen,
als sî im wol gezaemen
ze sîner brûtleite.
diz allez was bereite. 12 550
si kâmen rîliche dar.

dar kam manc wunneclîchiu
schar
von rittern und von vrouwen
ir ougen wunne schouwen,
die liechten Isôte.
diu wart vil unde genôte
und ze wunder an gesehen
und niwan des einen gegehen:

« Isôt, Isôt la blunde

Tristan hieß Boten gehen ans Land
in zwei Fahrzeugen wohlbemannt
und entbot dem Herrn die Märe,
Wie es ergangen wäre
mit der Schönen vom Irenland.
Marke besandte allzuhand
die Seinen in der Runde:

Da rannten zu der Stunde
tausend Boten nach Ritterschaft:
Man empfing mit großer Heereskraft
die Heimischen und die Gäste.
Das Ärgste und das Beste,
das Marke an diesen zwein empfing,
mit denen sein Leben auch unterging,
dasselbe empfing er also wohl,
als ein Mann das empfangen soll,
was ihm wert vor allen Dingen ist.

Marke, der hieß zur selben Frist
den Landbaronen sagen,
daß sie in achtzehn Tagen
bei Hofe sich einfänden,
so daß sie ihm wohl anständen
zum Fest und zur Brautleite.
Die waren ihm bald zur Seite:
Sie kamen reich und herrlich dar.

Da kam manch wonnigliche Schar
von Rittern und von Frauen,
ihre Wonne zu schauen,
die lichte Fraue Isolde.
Da ward beschaut die Holde,
da ward ein Wundern fort und fort,
da hörte man nur das eine Wort:

»Isot, Isot la blunde,

Texte von Gottfried – 6. Brangäne

marveil de tû le munde.
Isôt diu ist besunder
über al die werlt ein wunder.
ez ist wâr, daz man dâ saget
von dirre saeligen maget.
si gît der werlde wunne
gelîche alsam diu sunne.
ezn gewonnen elliu rîche
nie maget sô wunneclîche.«

12 560

Marveil de tu le munde!³ «
Isold, Isold die blonde,
das Wunder unter dem Monde!
Es ist alles wahr, was man da sagt
von der süßen, seligen Magd:
Sie gibt den Landen Wonne
gleichwie die lichte Sonne.
Es wird nach so wonniglicher Magd
in allen Reichen umsonst gefragt.«



Picknick an der Loire

Nu sî z' ir ê bestatet wart
und an ir rehte bewart,
daz Curnewal und Engellant
sô wart besetzt in ir hant,
ob sî niht erben baere,
daz Tristan erbe waere,
unde ir hulde wart getân.

12 570

Nun daß die Ehe vollzogen ward
und sie in ihrem Rechte bewahrt
und Kornewall und Engelland
also gesetzt in ihre Hand,
daß, wenn sie keinen gebäre,
der Erbe Tristan wäre,
und auch die Huldigung vollbracht,

³ »Isolde, Isolde die Blonde, / Das Wunder der ganzen Welt!«

Texte von Gottfried – 6. Brangäne

des nahtes dô si solte gân
slâfen z' ir hêren Marke,
nu haeten sî sich starke
sî und Brangaene und Tristan
vor hin gevlizzen dar an, 12 580
daz sî ir state unde ir stat
wîslîchen haeten besat
und wol vor hin berâten.

und nun sie sollte auf die Nacht
mit ihrem Herren schlafen gehn,
da hatten sie sich vorgesehn,
sie und Brangäne mit Tristan
und hatten alles zuvor getan,
auf daß Ort und Gelegenheit
zu ihren Statten wâr bereit
und alles wohl beraten.

in Markes kemenâten
was nieman wan si vieriu,
der künic selbe und si driu.
nu was ouch Marke nider komen.
Brangaene haete an sich
genommen
der küniginne cleider.
diu cleider ir beider 12 590
wâren verwandelt under in.

In Markes Kemenaten
waren die vier in guter Ruh,
der König und die drei dazu.
Nun war auch Marke herabgekommen.
Brangäne hatte an sich genommen

Tristan vuorte Brangaenen hin
die marter lîden und die nôt.
diu lieht diu laschte ir vrouwe

Tristan führte Brangänen hin,
die Marter zu leiden und die Not.
Die Lichter löschte Frau Isot.

Isôt.
Marke Brangaenen zuo z' im 12 595
twanc

Marke Brangänen zu ihm zwang:

ine weiz, wie ir der anevanc
geviele dirre sache.
si dolte sô gemache,
daz ez gâr âne braht beleip.
swaz ir gespil mit ir getreip, 12 600
si leiste unde werte,
swes er hin z' ir gegerte,

Ich weiß nicht, wie ihr der erste Klang
gefiel der neuen Weise:
Sie duldet so leise,
daß es gar ohne Geräusche blieb,
was ihr Gespiele mit ihr trieb,
sie leistete und gewährte,
was er an sie beehrte,

**rechts: Schloß Blois, hier gewann 1457
Francois Villon den
Dichterwettkampf**

weiter: <http://www.gellhardt.de/tristan/tristan06.pdf>